

KÜNSTLERBÜCHER _ ARTISTS´ BOOKS
Internationale Exponate von 1960 bis heute

Aus den Sammlungen:

- Bayerische Staatsbibliothek, München
- Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main
- mumok – Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wien
- MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst ,Wien
- Sammlung Wulf D. und Akka von Lucius, Stuttgart
- Sammlung Hubert Kretschmer, Archive Artist Publications, München
- Universitätsbibliothek der Universität für angewandte Kunst, Wien
- Zentrum für Künstlerpublikationen, Weserburg | Museum für moderne Kunst, Bremen

Eröffnung:

Donnerstag, 1. Mai 2014, 14 Uhr, Stiftsbibliothek

Ausstellungsdauer: 2. Mai bis 2. November 2014

Mit Exponaten von:

- Judith Albert • Carl Andre • Horst Antes • Ay-O • Jeffrey Balance • Oladélé Ajiboyé Bamgboyé
- Fioana Banner • Judith Barry • Robert Barry • Anselm Baumann • Joseph Beuys • stanley brouwn
- Wolfgang Buchta • Angela Bulloch • Chris Burden • John Cage • Philip Corner • Meg Cranston
- John Crombie • Hanne Darboven • Tacita Dean • Jim Dine • Jimmie Durham • Gerhild Ebel
- Tracey Emin • Oyivind Fahlström • Robert Filliou • Monique Frydman • Heinz Gappmayr
- Liam Gillick • John Giorno • René Green • Eugen Gomringer • Douglas Gordon
- Kristjan Gudmundsson • Al Hansen • Dick Higgins • Susan Hiller • Jenny Holzer
- Douglas Huebler • Jasper Johns • Gunnar A. Kaldewey • Thomas Kapielski • Allan Kaprow
- Mike Kelley • Martin Kippenberger • Alison Knowles • Joseph Kosuth • Corinna Krebber
- Burgi Kühnemann • Betty Leirner • Sherrie Levine • Sol LeWitt • Paul McCarthy
- George Maciunas • Tracy Mackenna • Heinz Mack • Jackson Mac Low • Peter Malutzki
- Christoph Mauler • Klaus Merkel • Annette Messenger • Michail Molochnikov • Robert Morris
- Didier Mutel • Yoko Ono • Roman Opalka • Kveta Pacovska • Nam June Paik • Simon Patterson
- A.R. Penck • Guiseppa Penone • Raymond Pettibon • Elena Peytchinska • Lari Pittmann
- Serge Poliakoff • Tobias Rehberger • Dieter Roth • Jerome Rothenberg • Nancy Rubins
- Ed Ruscha • Juliao Sarmiento • Veronika Schäpers • Barbara Schmidt-Heins
- Carolee Schneemann • Jimmy Shaw • Emil Siemeister • Dayanita Singh • Daniel Spoerri
- Hiroshi Sugimoto • Yun Suzuki • Miroslava Symon • Mario Terzic • Dylan Thomas
- Walasse Ting • Rirkrit Tiravanija • Rosemarie Trockel • Richard Tuttle • Günther Uecker
- Wolf Vostell • Herman de Vries • Andy Warhol • Robert Watts • Lawrence Weiner
- Carola Willbrand • La Monte Young • Huang Yongping • Shen Yuan • Otfried Zielke •

Zur Ausstellung

Acht international ausgerichtete Sammlungen aus Deutschland und Österreich präsentieren in dieser Gemeinschafts-Ausstellung ihre Auswahl von Künstlerbuch-Exponaten zum Zeitrahmen von 1960 bis heute. Damit repräsentiert jede Sammlung ihren spezifischen Zugang, ihr spezifisches Verständnis von Künstlerbuch, das im Museum für Gegenwartskunst in lichte Höhen gerückt wird. Gemeinsames Anliegen ist, das Künstlerbuch als eigenständige Kunstform mit ihren vielfältigen Ausdrucksformen zu positionieren, Einblick in das umfangreiche Spektrum dieses Genres zu ermöglichen, sowie einen Kunstdiskurs zu entfachen.

Mit dem Kunstgeschehen von Fluxus, Happening und Konzeptkunst in den 1960er Jahren wird das Künstlerbuch zu einem internationalen Phänomen und ebenso auch international verortet. Die Ausstellung ladet zu einer Entdeckungsreise ein: Was war das Künstlerbuch in den 60er und 70er Jahren? Wie hat sich der gesellschaftliche Wandel mit seinen technischen Entwicklungen und neuen Medien auf die Erscheinungsform der Künstlerbücher ausgewirkt? Was kann das Künstlerbuch heute sein? Ein sinnlich anregendes und feingeistwindiges Erlebnis, eine Verführung zum Künstlerbuch in verdichteter Form.

Mit dem zentralen Thema des Künstlerbuchs ist auch dessen Präsentation und Lesart verknüpft. Mit der klassischen Vitrine vermischen sich raffinierte Präsentationsformen, die „mehrdimensional“ den Raum erobern. Ungewöhnliche Buchlösungen locken die BesucherInnen zum Eintauchen und Einüben in mannigfaltige, „andere“ Lesarten und Betrachtungsweisen vom Buch. Sie erweitern die Vorstellung, was ein Buch sein kann.

Das Museum Stift Admont selbst verfügt über keine als solche ausgewiesene Sammlung von Künstlerbüchern. Einzelne Künstlerbuch-Exponate wurden jedoch im Laufe der Zeit als Kunstwerke erworben oder in Auftrag gegeben. Diese Exponate werden in einem gesonderten Bereich präsentiert: Wolfgang Becksteiner, Miba Eisbraun, Maria Hahnenkamp, Eva Märzendorfer, Dieter Preisl, Emil Siemeister, Robert Zahornicky. Ebenso ein Auftragswerk in Form einer Bibel mit Beiträgen von verschiedenen KünstlerInnen (Siegfried Anzinger, Johannes Deutsch, Franz Graf, Julie Hayward, Maria Hahnenkamp, Judith Huemer, Ulrike Lienbacher, Rudi Molacek, Lois Renner, Kurt Ryslavy, Emil Siemeister, Norbert Trummer).

Michael Braunsteiner & Barbara Eisner-B., Kuratoren der Ausstellung

Kontaktdaten:

Michael Braunsteiner, Künstlerischer Leiter Museum Stift Admont
+43 (0)664/60 353 653
michael.braunsteiner@stiftadmont.at

Barbara Eisner-B., Gastkuratorin
+43 (0)664/28 24 851
poesia_doku_mentale@yahoo.com



Bayerische Staatsbibliothek, München
Béatrice Hernad, Referat Künstler- u. Malerbücher

Die Bayerische Staatsbibliothek ist eine der bedeutendsten europäischen Universalbibliotheken. Gemeinsam mit der Staatsbibliothek zu Berlin und der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt und Leipzig bildet sie die virtuelle Nationalbibliothek Deutschlands. Sie ist die zentrale Landes- und Archivbibliothek des Freistaates Bayern. Sie bietet über 10 Millionen Bücher und zugleich mehr als eine Million Bücher als digitalisierte Werke online über ihre Bibliothekskatalog OPACplus und ihre digitalen Sammlungen an.

Zugleich verwahrt die 1558 von Herzog Albrecht V. von Bayern gegründete Bibliothek einen großen musealen Bestand an kostbaren Handschriften und seltenen Drucken. Zu letzteren gehören auch die von Grafikern und Künstlern illustrierten Bücher – darunter die französischen, englischen und nord-amerikanischen Malerbücher –, die Pressendrucke und die Künstlerpublikationen – also Künstlerbücher, -zeitschriften und -zeitungen, Auflagenobjekte und Multiples, Foto-Editionen, Grafiken und Grafische Arbeiten, Ephemera, Künstlerschallplatten, Audio-Kassetten, CDs, Film-/Video-Editionen und Multimedia-Editionen usw. bis hin zu Zines oder Graphzines. Diese sehr breit gefächerte und international angelegte Sammlung von etwa 12 000 Titeln ist unter der Signaturgruppe „Libri selecti“ aufgestellt. Vereinzelt sind auch Werke unter anderen Signaturengruppen zu finden, womit der Bestand sich auf etwa 13 000 Titel beläuft.

Bei ihrer Gründung stand diese Sammlung in der direkten bibliophilen Tradition der Wittelsbacher Hofbibliothek. Als Antwort auf die Erneuerung der Buchkunst in England im späten 19. Jahrhundert wurde das Fach Libri selecti im Jahr 1915 geschaffen. Zahlreiche, schon vorhandene Bücher wurden damals zu den Libri selecti umsigniert. Erworben wurden überwiegend deutsche Titel, vor allem die meisten Ausgaben der Münchner Luxuspressen. Die Sammlung erlitt große Verluste durch Auslagerung und Plünderung im 2. Weltkrieg.

Der große Neuanfang fand 1958 statt. Anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Bibliothek gelang es dem Generaldirektor eine große Summe für den Aufbau der Sammlung von bayerischen Industriellen zu erhalten. Zu den Schwerpunkten gehörten u. a. deutsche Pressendrucke und Werke des Expressionismus sowie die französischen Malerbücher.

Die nächste wichtige Periode begann 1972. Es handelt sich dabei um einen regelrechten Wendepunkt in der Geschichte der Sammlung. Bis in der Mitte der 1990er Jahre wurde sie in jede erdenkliche Richtung systematisch weiter aufgebaut. Besonders wichtig war die Erweiterung auf die im Kontext der zeitgenössischen Kunst in den späten 1950er und in den 60er Jahren entstandenen Künstlerpublikationen. Und mit diesen verlässt die Sammlung eigentlich das Gebiet der Bibliophilie und der Buchkunst.

Hauptziel heute ist es, die ganze Bandbreite der zeitgenössischen Produktion zu dokumentieren mit besonderer Rücksicht auf die Künstlerpublikationen und durch ausgesuchte Werke ihre Vielfalt und Weiterentwicklung zu zeigen.



Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main
Eva Linhart, Leitung der Abteilung Buchkunst und Grafik

Das Museum versteht sich als ein Möglichkeitsraum und als eine Plattform für die Frage „was angewandte Kunst war, ist und sein kann“. Es wurde als Kunstgewerbemuseum 1877 gegründet und umfasst europäisches sowie ostasiatisches Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Kunst sowie internationales Design. Über die Abteilung, die heute den Namen Buchkunst und Grafik trägt, verfügt es seit 1921. Diese vereinigt die beiden Buchkunstsammlungen der Brüder Michael und Albert Linel, Druckgrafik sowie weitere neu erworbene Bestände vom Mittelalter bis heute. Ihr Umfang beträgt mehr als 28.000 Exponate: kostbare Buchmalerei für das stündliche Gebet, Bibeln aus der frühen Zeit des Drucks mit beweglichen Lettern, Freundschaftsalben aus dreihundert Jahren deutscher Identitätssuche, Schreibmeisterbücher als Beginn von Typografie, Erstausgaben und eine beachtliche Anzahl zeitgenössischer Künstlerbücher. Der Bereich Grafik umspannt Designvorlagen für Kunsthandwerker, Ornamentstiche, Urkunden, Buntpapiere, Kommunikationsdesign, Künstlergrafik und ihre Drucktechniken sowie Plakate mit Schwerpunkt „Kulturwerbung“.

Das reiche Spektrum der Sammlung an Künstlerbüchern erweitert sich kontinuierlich – häufig in Kooperation mit den Künstlern selbst. Dabei spielen der Materialwert und der handwerkliche Aufwand erst in Bezug zur künstlerischen Idee als Buch eine Rolle, so dass ebenso Unikate, kleine Auflagen aber auch Künstlerpublikationen aus hohen Stückzahlen gesammelt werden. Die im 20. Jahrhundert aufgekommenen Künstlerbücher greifen auf alle Schreib- und Schriftformen sowie Buchtraditionen und ihre technischen Möglichkeiten zurück. Buchkünstler thematisieren das Buch und seine Komponenten als ästhetisch-künstlerisches Ausdrucksmittel immer wieder neu und anders. Künstlerbücher sind ein Bestandteil bildender Kunst und ihrer Fragestellungen. Im Zuge der Moderne und ihrer Ablösung von Kunstgattungen zugunsten einer Erweiterung von Kunstformen gewinnt das Medium Buch die Qualität eines autonomen und mobilen Kunstraums. Alle Elemente des Buchs wie Papier, Buchstaben oder Bindung werden von Künstlern auf ihre Wirksamkeit ausgedeutet und machen es zu einer Erfahrung zwischen Objekt, Bild, Text, Textur, Skulptur und einer Aufführung. Dabei verlangt das Buch von Seite zu Seite geblättert zu werden, um sich in seiner Größe, Schwere, Viskosität oder Geräuschpalette ganz entfalten zu können. Die Rezeption des Buchs ist an die Erfahrung mittels Handhabung, an den Prozess des körperlich sinnlichen Begreifens gebunden und ist daher mit der Kunstform Performance vergleichbar. Die Buchkunst ist eine grundsätzlich performative Kunstform, da sie sich erst durch die „handgreifliche“ Beteiligung des Betrachters/Lesers/Zuschauers realisiert. Die Ausstellungen des Museums Angewandte Kunst berücksichtigen diesen Umstand und kompensieren die konservatorischen Anforderungen, welche die Bücher wegen ihrer fragilen Materialität haben, mit einem reichen Vermittlungsprogramm und ermöglichen so eine partizipatorische Auseinandersetzung mit den Buchobjekten.



**mumok - Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wien
Simone Moser, Leitung Bibliothek**

„It’s an artist book, if an artist made it, or if an artist says it is.“ (Lucy Lippard, 1985)

Das als mumok bekannte museum moderner kunst stiftung ludwig wien sammelt Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Neben Spitzenwerken der Klassischen Moderne liegt der Schwerpunkt der Sammlung vor allem auf der gesellschaftsrelevanten Kunst ab den 1960er-Jahren, wovon das mumok wesentliche Werke besitzt. Die Dauerleihgaben der Ludwig Stiftung bilden einen Schwerpunkt mit Pop-Art und Fotorealismus. Die vom mumok erworbenen Werke des Wiener Aktionismus präsentieren ein vielschichtiges Phänomen der modernen Kunst. Der Erwerb der Sammlung Hahn komplettiert mit Nouveau Réalisme, Fluxus und Happening die wichtigsten Strömungen dieser Zeit. Der Bestand der mumok Bibliothek korrespondiert mit dem wissenschaftlichen Auftrag des Museums, gesammelt werden schwerpunktmäßig Publikationen aus den 1960er- und 1970er-Jahren. Ein bedeutendes Konvolut an libri rari kam 2006 durch den Erwerb der privaten Bibliothek des Kunstsammlers Wolfgang Hahn ins Haus. Der leidenschaftliche Sammler kommentierte seine Sammlung von Kunstwerken mit (Künstler)Büchern, Katalogen und Zeitschriften, begleitet von diversen Ephemera und gerne mit persönlichen Notizen.

Der Blick in den Spezialschrank der mumok Bibliothek zeigt die Komplexität des Künstlerbuches: als individuelles autonomes Werk, als auflagengeringe Publikation eines Kleinverlags, als neu entdecktes politisches Medium.

Seine äußere Form ähnelt manchmal dem Format des „normalen“ Buches, dahinter versteckt sich aber ein überraschendes Innenleben: Eine eigene kleine Ausstellung in gedruckter Form, farbige Seiten unterschiedlicher Papierqualität, Schriftzeichen, die sich der kontextuellen Lesbarkeit verweigern, Leere als gestalterisches Mittel oder eingelegte Materialien, die auf ihre Entdeckung bzw. ihre Entfaltung als Pop-up warten.

Andere Bücher wiederum bestechen durch ihr ungewöhnliches Format: Das eine Buch ist winzig klein, ein zweites kann recto/verso gelesen werden, ein weiteres taucht als Rolle oder als Schachtel auf.

Die Künstlerbücher der 1960er- und 1970er-Jahre waren „eine Möglichkeit mit der Welt zu kommunizieren“ (Lawrence Weiner). Sie sollten intellektuell aber auch sinnlich begriffen werden. „Tasten, fühlen, blättern, wenden, betrachten, lesen, denken ...alles das muss man tun, um ein Künstlerbuch überhaupt wahrzunehmen oder besser: es erfahren zu können“.¹

Die Crux des Künstlerbuches besteht folglich in seiner musealen bzw. bibliothekarischen Archivierung. Zum Wohle seiner Erhaltung wird es den LeserInnen entzogen und in Spezialschränke oder Vitrinen gesperrt. Die Präsentation des Künstlerbuches in der Ausstellung vermag daher immer nur einen Teil seiner speziellen Aura und seiner einzigartigen Komplexität wiederzugeben.

1 Sabine Röder. In: „Sand in der Vaseline, Künstlerbücher II 1980-2022I“.S. 10 , Krefeld 2002



MAK Museum für angewandte Kunst /Gegenwartskunst, Wien
Kathrin Pokorny-Nagel, Leitung Bibliothek und
Kunstblättersammlung

„Das Künstlerbuch ist kein Kunstbuch. Das Künstlerbuch ist kein Buch über die Kunst. Das Künstlerbuch ist ein Kunstwerk.“ (FN 1)

Auf Initiative von Rudolf von Eitelberger, erster Professor für Kunstgeschichte an der Universität Wien, beschließt Kaiser Franz Josef am 7. März 1863, dem Vorbild des 1852 gegründeten South Kensington Museums (heute Victoria & Albert Museum) folgend, die Gründung des „k. k. Österreichischen Museum für Kunst und Industrie“. Das Museum soll als Vorbildersammlung für Künstler, Industrielle und Konsumenten sowie als Aus- und Weiterbildungsstätte für Entwerfer und Handwerker dienen. Gleichsam als Museum für Alle startet die Erfolgsgeschichte des ersten staatlichen Museums in der damaligen Habsburger Monarchie.

Doch gleich nach der Gründung steht man vor der Frage: Was soll ausgestellt werden? Das Museum besitzt weder Objekte noch eine Sammlung. Deshalb tritt zu Beginn vor allem der Kaiser selbst als Gönner und Unterstützer auf. Er verfasst Schreiben an Adelige und Klöster, in denen er um Unterstützung für das neue Museum ersucht, und Stift Admont ist eine der ersten Einrichtungen, die vor allem der Bibliothek bereitwillig Leihgaben zur Verfügung stellt.

Dem Gründungsauftrag entsprechend werden Mustersammlungen aller Art als Vorlagen angelegt. Demzufolge sammelt die Bibliothek und Kunstblättersammlung, die heute mit 620.000 Objekten die größte Kunstbibliothek Österreichs ist, ab 1863 nicht nur Fachliteratur zu Kunst und Gewerbe, sondern ebenso grafische Entwürfe, Musterblätter und künstlerisch gestaltete Bücher. Einzelne Sammlungen von Bucheinbänden, Supralibri, Papieren, Buchdruckerzeichen, Exlibris und Schriftproben oder eine eigene Sammlung von Absatzinitialen werden angelegt. Das Buch selbst soll in seiner künstlerischen Gesamtheit gesehen werden. So werden herausragende Beispiele der Buchausstattung als Vorbild für Neuschöpfungen gewertet und seit Eröffnung des Museumsbaus am Stubenring 1871 an einen gemeinsamen Buch-Standort zusammengeführt.

Dieser umfasst sowohl die österreichische Illustrationskunst wie etwa Beispiele der Wiener Werkstätte, als auch internationale vorbildhafte Anregungen des Arts and Crafts Movement oder des russischen Konstruktivismus und wird, den finanziellen Möglichkeiten des Museums entsprechend, laufend durch zeitgenössische Künstlerbücher ergänzt. Dabei werden der subjektive Zugang jedes einzelnen Sammlungsleiters zur Buchkunst und die unterschiedlichen Ansätze bei der Interpretation des Künstlerbuches deutlich. Aktuell wird der Schwerpunkt beim „Künstlerbuch als Kunstwerk“ gesetzt, von illustrierten Konzeptbüchern bis hin zu avantgardistischer Dichtung und reiner Objekthaftigkeit. In vielfältigen und unterschiedlichen Formen setzen sich die Künstler mit dem Medium Buch auseinander, wobei sich die Gestaltung wesentlich von den Bauprinzipien des Massenbuches abhebt, – nicht nur durch die eingesetzten aufwendigen Druckverfahren, sondern auch durch die teils ungewöhnlichen Materialien, Einbandformen und Dimensionen. In allen Fällen wird eine besondere Beziehung zwischen Objekt und Leser/Betrachter aufgebaut, die kaum mit einem anderen Medium zu erreichen ist. Diese buchspezifische Möglichkeit nutzen Künstler aus verschiedenen Bereichen für ihre jeweiligen Intentionen, Bilder zueinander und/oder mit Text in Beziehung zu setzen. Dieses Verständnis von Buchkunst ist nicht nur auf die traditionellen Formen und Techniken beschränkt, sondern definiert Buch auch als Experimentalprojekt, das mit jedem neuen Medium eine neue Herausforderung zum Diskurs erfährt. Nicht zuletzt im Zeitalter der digitalen Medien hat das Buch als Gestaltungsplattform dadurch an Aktualität gewonnen.

FN 1: Schraenen, Guy: Zit., 1977, in: Bartowiak, Heinz Stefan: Bartkowiaks forum book art: Kompendium zeitgenössischer Handpressendrucke, Malerbücher, Künstlerbücher, Einblattdrucke, Mappenwerke und Buchobjekte. 21. Auflage, Hamburg 2004, S. 428.



Sammlung Wulf D. und Akka von Lucius, Stuttgart
Wulf D. und Akka von Lucius

Wenn man sich gleichermaßen für Literatur wie für moderne bildende Kunst interessiert, gelangt man bald zum Phänomen Livre de Peintre, Künstlerbuch, artist's book, in dem sich diese beiden künstlerischen Bereiche nicht nur begegnen, sondern symbiotisch durchdringen. Das Bild steigert den Text und der Text das Bild – keines der beiden ist in einer dienenden Rolle, sondern beide gehören zusammen. Es ist kein Wunder, dass bei sehr vielen Künstlerbüchern der Dichter und der Maler sich nicht nur persönlich kennen, sondern oft eng befreundet sind: die Entwicklung der daraus entstehenden Bücher zieht sich oft über Jahre hin.

Dieser Buchtyp ist der genuine und entscheidende Beitrag des 20. Jhdts. zur Buchwelt, und er steht durch seine Verschmelzung zweier Kunstbereiche auch genau zwischen den Institutionen, die dafür traditionell zuständig sind: den Bibliotheken für die Texte und den Museen für Bild und Skulptur. Nur wenige Bibliotheken sammeln intensiv Künstlerbücher und noch weniger tun dies die Kunstmuseen. Es ist also primär ein Bereich für private Sammler, die gerade in der Verbindung beider Bereiche den entscheidenden Anreiz sehen.

Seit über 30 Jahren haben wir uns mit zunehmender Intensität diesen Büchern gewidmet, in denen die Bilder und die Texte miteinander reden, nicht als Beiwerk, sondern aus innerem Zusammenhang: sie spiegeln künstlerische Tendenzen ihrer Zeit.

Unsere Sammlung tut dies insbesondere für unsere Lebenszeit, d.h. die Bücher nach 1965 spielen – bei aller Liebe für die erste Generation der Künstlerbücher aus der École de Paris – die Hauptrolle, und wir erleben Tendenzen der Entwicklung der Künste durch die Neuerwerbungen.

Wir bewegen uns als Sammler also zwischen Werken der Vergangenheit, zu denen die Bücher der École de Paris ja längst gehören – keiner dieser Maler lebt mehr –, und der lebendigen Produktion der Gegenwart. So entsteht in der Sammlung eine Spannung von Nähe und Distanz. Wir würden uns stumpf fühlen ohne den Dialog mit den Lebenden und der Teilnahme an den künstlerischen Schöpfungen unserer Zeit, aber auf der anderen Seite benötigen wir die Stille der älteren Werke als Gegengewicht.

Die ausgestellten Stücke sollen die Spannweite unserer Interessen andeuten, vom textlosen Malerbuch (das dennoch eine Geschichte erzählt) bis zu den künstlerisch-typographisch verwandelten Texten oder gar Kryptographien, die Text, aber unlesbarer Text sind. In all diesen Spielarten bleibt das Entscheidende die Buchgestalt, die eine sequentielle Wahrnehmung des Inhalts – meist als Doppelseite – vermittelt. Auch die Bilder sind – anders als auf der Museumswand – im Künstlerbuch dieser sequentiellen Wahrnehmung unterworfen, und der Leser (Betrachter) gewinnt dadurch einen neuen Zugang zum Bild und durch die Rhythmisierung des Inhalts zum Text. Unser Ziel ist es, eine Sammlung aufzubauen, die möglichst breit die sehr unterschiedlichen Konzepte dieser Bild/Text-Verbindung repräsentiert und die aktuellen Entwicklungen in der Kunst spiegelt. Davon zeigen wir hier einige wenige charakteristische Stücke.



Sammlung Hubert Kretschmer, Archive Artist Publications,
München
Hubert Kretschmer

**bücher,
als eigenständige raum-zeit-folgen betrachtet,
bieten eine alternative
zu allen existierenden literarischen gattungen. ***

WAS SOLL DAS? KÜNSTLERBÜCHER, ein Begriff, der selbstredend zu sein scheint. Dennoch spiegelt er eine erstaunliche inhaltliche und formale Vielfalt wider. Seit Ende der 70er Jahre geistert dieser Begriff in mir und um mich herum und eigentlich kann ihn niemand richtig fassen. Und so schließe ich mich schließlich Lucy Lippards Statement an: "It's an artist's book if an artist made it, or if an artist says it is." Mein Statement dazu: "Ein Künstlerbuch ist ein Buch eines Künstlers mit Fragezeichen." Und warum sammelt man so was ?

WANN GING'S LOS? Kurz, nachdem der Sammler Rolf Dittmar 1977 auf der documenta 6 das Künstlerbuch einer großen Öffentlichkeit bekannt gemacht hatte, habe ich begonnen für die Produzentengalerie in München aus Künstlerperspektive eine dreiteilige Ausstellung zusammenzustellen. Auch hier hat sich die enorme Vielfalt des neuen Mediums deutlich gezeigt. Eine simple Einteilung hat für Übersicht gesorgt: 1. Gedruckte Künstlerbücher, 2. Objektbücher, 3. Buchobjekte. Meinen Focus habe ich später vorwiegend auf den ersten Teil gerichtet, später auch etwas auf den 2. Teil. 1980 Gründung des Verlages, dann Ausweitung auf den Vertrieb mit über 2000 Titeln künstlerischer Publikationen. Die Basis für das Archiv wurde damit gelegt.

WAS IST DA DRIN? Die Bücher und Zeitschriften von Künstlern bilden etwa 20 Prozent des Archivs, der größere Teil besteht aus Grauer Literatur, die so gut wie gar nicht öffentlich gesammelt wird, ferner aus Multiples, Plakaten, Einladungen, diversen Tonträgern, Fotokopien, Briefmarken, Videos, Zines, CDs, Lieferverzeichnissen, Zeitschriften, Websites, Sekundärliteratur, Korrespondenz und Ausstellungskatalogen, die die Kunstströmungen der letzten vierzig Jahre widerspiegeln: die Ausläufer von Fluxus, Happening und Aktionskunst, Mail Art, Stamp Art, Neue Wilde, Konkrete und Visuelle Poesie, Konzeptkunst, Appropriation-Art, Copy-Art, Zines bis zur heutigen künstlerischen Printproduktion.

Über 11.000 Items sind über eine öffentliche Datenbank zugänglich. Künstler-Statements, Termine, eine umfangreiche Linksammlung, Literaturhinweise und ein lebendiges BLOG ergänzen die Webseite. Auf über 70 Ausstellungen, Messen, Events wurden bisher Teile der Sammlung gezeigt.

WER MACHT SO WAS? Hubert Kretschmer ist in München als Künstler verlegerisch, pädagogisch, kuratorisch und sammlerisch tätig.

**in der neuen kunst
erfordert jedes buch
eine andere art zu lesen.***

* Zitat aus "die neue kunst des büchermachens", von Ulises Carrión, übersetzt von Hubert Kretschmer, Darmstadt 1982 ermöglichen so eine partizipatorische Auseinandersetzung mit den Buchobjekten.



**Universitätsbibliothek der Universität für
angewandte Kunst, Wien
Gabriele Jurjevec-Koller, Direktorin**

Die Universitätsbibliothek der Universität für angewandte Kunst Wien sammelt seit 1994 Künstlerbücher. Der als Sonder- und Studiensammlung aufgestellte Bestand umfasst derzeit (März 2014) rund 4000 Werke sowie ca. 200 Künstlerzeitschriften, davon rund 1000 Arbeiten von Künstlerinnen. Die Sammlung ist nicht als eine museale Sammlung angelegt, sondern als stilistisch vielfältige Vorbildersammlung. Sie dient insbesondere Studierenden und Lehrenden als benutzbares, lesbares, ‚begreifbares‘ Anschauungsmaterial für deren künstlerische Praxis. Gesammelt wird daher eine große, unterschiedlichen Kriterien und verschiedenen Künstlerbuch-Kategorien gehorchende Bandbreite zwischen außergewöhnlicher Materialverwendung und objekthafter Erscheinungsform, drucktechnischer Besonderheit und signierter, nummerierter Vorzugsausgabe mit Beilage, Handpressendruck und digitaler Fotokopie in Kleinstauflage, gezeichnetem oder gemaltem Unikat und billiger Großauflage, illustriertem Buch und Leporello oder Schachtel. Unveränderliches, konstantes Kriterium ist eine unmittelbare künstlerische Absicht ein Buch zu gestalten, unabhängig davon, ob es als Objekt, als Dokumentation, als Katalog oder anderes gesehen wird.

Einen Schwerpunkt der Sammlung bildet jenes Künstlerbuch, das seit den 1960er-Jahren im Umfeld von Konzeptkunst, Fluxus und konkreter Poesie entstanden ist. Die Sammlung enthält einige der wichtigsten Werke der 1960er-Jahre, etwa 14 Arbeiten von Ed Ruscha, darunter „Every building on the Sunset Strip“, und 8 Werke von Lawrence Weiner, darunter „Statements“, sowie Andy Warhols „Index-Book“ und Claes Oldenburgs „Store days“. ‚Inkunabeln‘ der 1970er-Jahre sind u.a. Dan Grahams „Two parallel essays“, John Baldessaris „Ingres and other parables“, Gordon Matta-Clarks „Splitting“ oder Sol LeWitts serielle Arbeiten und Dieter Roths „Gesammelte Werke“. Fluxus ist mit Werken u.a. von Emmett Williams, Robert Filliou, George Brecht und Yoko Ono vertreten. Zu den Konzeptarbeiten der 1980er-Jahre sind z.B. General Ideas „The getting into the spirits cocktail book“, Heinz Gappmayrs „Raum“ und die Bücher von Lothar Baumgarten zu zählen. Besondere Einbandgestaltung und kleine Auflagen kennzeichnen eine Reihe von Arbeiten, wie etwa jene der Künstler der Transavanguardia oder Daniel Spoerri Lammfell-Einband für „Lupinar“ von Freddy de Vree. Die Künstlerbücher der 1990er-Jahre kehren wieder zum ‚einfachen‘ Buch zurück, wie etwa Arbeiten von Christian Boltanski, Fischli & Weiss oder Rosemarie Trockel.

1993 wurde mit dem Aufbau einer Sammlung „Frauenspezifischer Literatur“ begonnen, die mittels Codierung als virtuelle Bibliothek zur Verfügung steht. Innerhalb der Künstlerbücher-Sammlung bildet demgemäß dieser Aspekt einen weiteren Schwerpunkt. Mit der Auswahl der Exponate sollen Künstlerinnenbücher in den Mittelpunkt gestellt werden. Den Ausgangspunkt bildet das Buch von Cornelia Lauf und Clive Phillpot „Artist/Author, contemporary artists‘ books“, das Martin Kippenberger gewidmet ist. Die außergewöhnliche Gestaltung durch Renée Green macht es zu einem Künstlerinnenbuch über Künstlerbücher.



**Zentrum für Künstlerpublikationen,
Weserburg | Museum für moderne Kunst, Bremen**

Anne Thurmman-Jajes, Leitung | Bettina Brach, Kuratorin



Das Zentrum für Künstlerpublikationen wurde 1999 gegründet. Seine Aufgabe ist es, Künstlerpublikationen seit den 1950er Jahren zu sammeln und als Kulturgut zu sichern, sie zu erforschen und zu vermitteln. Vergleichbar einem „Museum in einem Museum“ ist es in der Weserburg | Museum für moderne Kunst ansässig und wird von der Universität Bremen und der Weserburg gemeinsam getragen. Ausstellungen, Publikationen, Tagungen und Veranstaltungen führen die Vielfalt der Künstlerpublikationen einer größeren Öffentlichkeit vor Augen.

Der Begriff Künstlerpublikationen wird als Oberbegriff für alle Formen publizierter Kunstwerke verwendet. Er umfasst alle diejenigen Werke von Künstlern, die vervielfältigt, veröffentlicht oder publiziert wurden. Künstlerpublikationen sind damit gleichzeitig auch Manifestationen der Information und Kommunikation. Trotz aller politischen Schranken eröffneten die publizierten Kunstwerke einer alternativen Kunstszene die Möglichkeit, ein internationales Netzwerk zu schaffen.

In Umfang und Vielfalt sind die Bestände des Zentrums für Künstlerpublikationen einzigartig. Den Grundstock bildet das 1974 von Anne Marsily und Guy Schraenen gegründete Archive for Small Press & Communication, das 1999 erworben werden konnte. Mit mittlerweile über 50 verschiedenen Archiven, Nachlässen, Fonds und Sammlungen umfasst das Zentrum über 200.000 Publikationen aus der ganzen Welt, von über 3.000 Künstlerinnen und Künstlern. In 17 verschiedenen Gattungen werden diese Werke greifbar: vom Künstlerbuch bis zur Multimedia-Edition, von der Grafik zur Künstlerschallplatte, von der Künstlerbriefmarke bis hin zu einer Rauminstallation aus 16.000 Audio-Kassetten. In Strömungen wie Fluxus, Konzeptkunst, Pop Art und experimenteller Poesie sind publizierte Kunstwerke von Joseph Beuys bis Andy Warhol, von Hanne Darboven bis zu den Guerrilla Girls fest verankert. Künstlerbücher bilden einen wesentlichen Teil der Sammlungsbestände. Seit Ende der 1950er Jahre entwickelte sich das Künstlerbuch zu einem eigenständigen künstlerischen Medium, das im Kontext von Demokratisierung und Kommunikation eine wichtige Rolle spielte. Nicht mehr nur Träger von Text und Bild, wird das Buch in seiner Gesamtheit zum autonomen Kunstwerk. Einfach in der Form, zu geringen Preisen und leicht zu verbreiten, eröffneten Künstlerbücher einem breiten Publikum die Möglichkeit, sich jenseits von Museen und Galerien zeitgenössischer Kunst zu nähern. Der Umgang mit dem Kunstwerk Buch ist ein sehr direkter, individueller. Der lesende Betrachter hat es im wahrsten Sinne des Wortes selbst in der Hand, das Werk Seite für Seite in eigenem Rhythmus zu entdecken.

Die für die Ausstellung im Museum Stift Admont ausgewählten Künstlerbücher stehen unter dem Motto „Raum und Zeit“, in Anlehnung an Ulises Carrión, der in seinem zuerst auf Spanisch erschienenem Text „Die neue Kunst des Büchermachens“ 1975 formulierte: „Ein Buch ist eine Raum-Zeit-Folge“.